

Testen Sie Ihr Kind:

Ist es Skoliose gefährdet?

Wichtige Informationen über eine Krankheit, die nicht weh tut und trotzdem gefährlich ist

Bei jedem 200. Kind in Deutschland muss damit gerechnet werden, dass es später eine Skoliose, also eine seitlich verkrümmte, starre Wirbelsäule bekommt. Bei einer Geburtenrate von 600.000 Kindern pro Jahr bedeutet das jedes Jahr einen Zuwachs von 3.000 gefährdeten Kindern. Von diesen Betroffenen muss jeder Vierte wegen des Leidens operiert werden. Diese Zahl ließe sich jedoch deutlich verringern, wenn die Krankheit früh genug erkannt und gezielt behandelt würde.

Die Früherkennung einer Skoliose (griechisch: skolios = krumm) ist dabei nicht einmal besonders schwer. Es gibt einen einfachen Test, der ohne jeden technischen Aufwand von allen Eltern vorgenommen werden kann. Folgendes ist dabei zu tun:

- Das Kind beugt mit locker hängenden Armen und durchgestreckten Beinen den nackten Oberkörper nach vorn.
- Die Eltern betrachten von der Gesäß- oder Kopfseite aus den Rücken des Kindes und achten darauf, ob der Rücken beiderseits der Wirbelsäule gleich hoch ist.
- Wenn sich eine Rückenhälfte nach hinten vorwölbt (beginnender Rippenbuckel) – wobei die andere meist besonders flach erscheint (Rippental) – besteht der Verdacht auf eine Verdrehung der Wirbelsäule und damit auf eine Skoliose. In diesem Fall sollte das Kind unverzüglich dem Kinder- und Jugendarzt vorgestellt werden. Er muss entscheiden, ob eine Untersuchung bei einem Radiologen (Röntgenfacharzt) oder Orthopäden notwendig ist.

Normalerweise ist die Wirbelsäule nicht seitlich geneigt, Krümmungen in dieser Richtung sind immer Zeichen einer Fehlhaltung oder einer orthopädischen Erkrankung. Wird eine Skoliose nicht rechtzeitig erkannt und behandelt, so entsteht ein einseitiger Buckel mit all seinen Nachteilen. Die Brustorgane wer-

den eingeengt und es kommt zu Atembehinderungen. Die Leistungsfähigkeit ist vermindert. Das Herz wird überlastet. Viele Kranke leiden unter Rückenschmerzen.

Mädchen haben ein größeres Risiko

Die Ursache der Skoliose ist in der Mehrzahl der Fälle nicht geklärt. Es gibt zwar eine größere Zahl bekannter Krankheiten, die mit einer Skoliose einhergehen, aber das Leiden stellt sich in

acht von zehn Fällen ohne erkennbare Ursache ein.

Skoliosen treten bei Mädchen besonders häufig im Alter zwischen elf und 13, bei Jungen zwischen 12 und 14 Jahren auf, in Zeiten also, in denen die Kinder besonders rasch wachsen. In diesen Altersphasen sollten die Eltern ihre Kinder mindestens alle halben Jahre dem oben beschriebenen Skoliosetest unterziehen, am besten beim Baden, Waschen, Anziehen oder beim Sport.

Die Mühe lohnt sich bestimmt: Im günstigsten Fall ist gar keine Behandlung nötig. Wenn aber doch, lässt sich in vielen Fällen eine Operation umgehen, wenn die Behandlung früh genug einsetzt. Die Therapie besteht dann aus einem genau angepassten Korsett und aus Krankengymnastik.

Narbe unter dem Büstenhalter

Bei einer notwendigen Operation wird ein Teil der Wirbelsäule mit Hilfe von Schrauben versteift, um die Verkrümmung auszugleichen. Die Operation erfolgt häufig nicht von hinten, sondern durch einen nur wenige Zentimeter langen Zugang an der Seite. Das verspricht ein besseres kosmetisches Ergebnis, was für Mädchen besonders wichtig ist. Die entstandene kleine Narbe lässt sich häufig unter dem Büstenhalter verstecken.

Übrigens: Nutzen Sie die Möglichkeit der J1! Das ist die Jugendvorsorgeuntersuchung, die bei jedem Jugendlichen zwischen 12 und 14 Jahren gemacht werden sollte. Denn hierbei schaut der Kinder- und Jugendarzt den Rücken ganz genau an!

Lajos Schöne

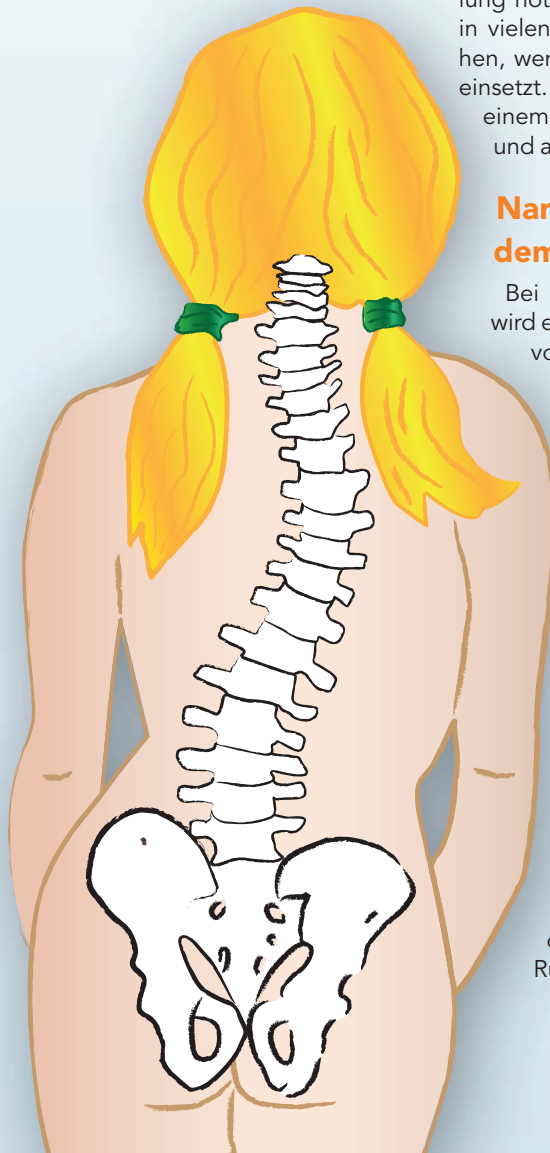


Illustration: Christina Berreth

So prüfen Kinder- und Jugendärzte heute, ob sich ein Kind gesund entwickelt

Super!

40 Jahre Vorvorge für alle Kinder

Es gibt in diesem Jahr ein höchst erfreuliches Jubiläum: Die ersten Kinder, die in der Bundesrepublik an einer kostenlosen Vorsorgeuntersuchung teilnehmen durften, werden 40 Jahre alt und sind vermutlich längst selbst Eltern eines Kindes. 1971 hat nämlich der Gesetzgeber dafür gesorgt, dass jedes Kind von der Geburt bis zum (damals) vierten Lebensjahr regelmäßig an einem Früherkennungsprogramm teilnehmen kann. Damals gab es insgesamt sieben Untersuchungen auf Krankheiten und Entwicklungsstörungen, mittlerweile werden von den Krankenkassen die Kosten von elf Untersuchungen übernommen.

Die Vorsorgeuntersuchungen werden im gelben Kinderuntersuchungsheft „Gelbes Heft“ dokumentiert. Für Kinder sind von der Geburt bis zum 18. Lebensjahr bisher folgende 11 Vorsorgeuntersuchungen kostenlos: Die U1 bis U9 im gelben Vorsorgeheft und die J1 außerhalb des Heftes (auf einem gesonderten Dokumentationsbogen).

Seit 2006 bekommen außerdem alle Kinder und Jugendlichen ein zusätzliches (grünes) Vorsorgeheft mit den vom Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte empfohlenen drei neuen Vorsorgen U10, U11 und J2. In diesem Checkheft ist meist auch noch die erweiterte U7a aufgeführt (das ist eine umfangreichere Untersuchung als die von

den Kassen erstattete U7a). Die zusätzlichen Gesundheitschecks sollen die Lücken zwischen den bisherigen Terminen schließen, um in den verschiedenen, für die Entwicklung des Kindes entscheidenden Altersstufen eine noch genauere Prävention zu ermöglichen. Die Kosten für diese Untersuchungen werden aber noch nicht von allen Krankenkassen erstattet (am besten erkundigen Sie sich direkt bei Ihrer Krankenkasse). Die privaten Krankenkassen übernehmen die Kosten der Vorsorgen.

Risiken werden früh erkannt

Wie wichtig die Vorsorgeuntersuchungen sind, zeigt folgende Zahl: Jeder fünfte Fall (21 Prozent) einer kindlichen Entwicklungsstörung wird bei einer Vorsorgeuntersuchung entdeckt. Das ergab eine repräsentative forsa-Umfrage im Auftrag der Knappschaft KBS. Befragt wurden 1000 Eltern mit einem Kind im Alter zwischen fünf und 14 Jahren. Die Umfrage zeigte außerdem die gute Akzeptanz der freiwilligen Vorsorgeuntersuchungen U10 und U11: Die Hälfte der befragten Eltern hat bereits mindestens einen dieser Termine wahrgenommen. Diese beiden Vorsorgen schließen die große Lücke zwischen der U9 im Alter von sechs Jahren und der J1 im Alter von 12 Jahren. Ihre Schwerpunkte sind Ent-

wicklungsstörungen wie Legasthenie oder ADHS.

Eine weitere Vorsorgeuntersuchung (J2) hilft den Jugendlichen dabei, gesund ins Erwachsenenleben zu starten. Schwerpunkt dieser Untersuchung sind unter anderem Pubertäts- und Sexualitätsstörungen, Verhaltensprobleme, Medienverhalten und Umgang mit Drogen.

Alle Vorsorgen sind wichtig!

Wie die große KiGGS-Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland zeigte, wird das umfangreiche Untersuchungsangebot für Kinder von einigen Eltern immer noch nicht genutzt. In den ersten beiden Lebensjahren (U1 bis zur U7) liegt die Teilnahme zwar erfreulicherweise weit über 90 Prozent, fällt aber von 95,3 Prozent bei der U3 auf 92,4 Prozent bei der U7. Sorgen bereitet den Kinder- und Jugendärzten die abnehmende Zahl der Besuche bei den Terminen im vierten und sechsten Lebensjahr: Die Teilnahme beträgt bei der U6 nur noch 89 Prozent und fällt bis zur U9 auf 86,4 Prozent.

Der Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte appelliert an alle Eltern, von allen Vorsorgeuntersuchungen für ihr Kind Gebrauch zu machen. Jede einzelne Vorsorge ist wichtig und kommt der Gesundheit Ihres Kindes zugute

Lajos Schöne

